

„Detektivischer Spürsinn“ gefragt

Universitätsbibliothek zeigt „Raubgut“-Ausstellung – Mehrjährige Recherche notwendig – Begleitveranstaltungen

GIESSEN (fod). Nicht nur wertvolle Gemälde und Statuen wurden während der Zeit des Nationalsozialismus Juden und anderen Verfolgten geraubt. Auch Bibliotheken von Privatpersonen und durch die Nazis verbotener Organisationen finden sich darunter. Anlässlich des 400-jährigen Bestehens der Universitätsbibliothek (UB) der Justus-Liebig-Universität (JLU) in diesem Jahr hat man dort in allen etwa 20 000 Büchern, die den Feuersturm des Zweiten Weltkriegs überlebt hatten, sowie in weiteren nach Kriegsende erworbenen Beständen nach solchen Fällen geforscht. Die aufwändige, mehrere Jahre dauernde Recherche brachte ungefähr 600 Bände zutage, die 1933 bis 1945 von Behörden beschlagnahmt wurden oder unter Zwang von den Besitzern veräußert werden mussten. Im Rahmen der am 20. September in der UB beginnenden Ausstellung „Raubgut“ werden viele davon zu sehen sein und wird Besuchern ein umfassender Überblick dieses dunklen Kapitels deutscher Geschichte gegeben.

„Es macht einem sehr betroffen, wenn man dies alles heute liest“, sagt UB-Direk-



Haben für die Ausstellung viel Recherchearbeit leisten müssen (von links): Dr. Olaf Schneider, Claudia Martin-Konle, Dr. Peter Reuter.

Foto: Docter

tor Dr. Peter Reuter über die ermittelten Schicksale. Man habe schon „detektivischen Spürsinn“ aufwenden müssen, um die oftmals verschlungenen Wege zu rekonstruieren, auf denen Bücher in den Besitz der Universitätsbibliothek gelangt waren. Denn diese war 1944, an der Ecke

Bismarckstraße/Keplerstraße gelegen, durch einen Bombenangriff fast völlig zerstört worden. Wie Dr. Olaf Schneider, Leiter der Sondersammlungen, erläutert, seien Vermerke wie „Reichsbund deutsche Familie“ oder „RT“ als Abkürzung für „Reichstausch“ – solche Bücher waren über die damalige zentrale Sammelstelle Berliner Staatsbibliothek verteilt worden – eindeutige Belege für eine unrecht-

mäßige Aneignung in der NS-Zeit.

Den größten „Raubgut“-Fund in der UB stellt die Bibliothek des Gießener Rabbiners Dr. David Sander (1867 bis 1939) dar: 130 Bände theologischer Fachliteratur, darunter seltene Werke aus dem Hebräischen, sind seit 2003 identifiziert

worden. Viele weitere wertvolle Bücher stammen aus der einstigen Bibliothek der Gießener Freimaurerloge „Ludwig zur Treue“, die sich 1933 auf Druck der Nazis aufgelöst hatte, sowie dem „Offenbach Archival Depot“, einem riesigen Archiv der US-Armee, die dort nach Kriegsende Unmengen geraubter Bücher sammelte. Sämtliche rund 600 in der UB gefundenen Bände sind jetzt auch in der Magdeburger Internet-Datenbank „Lost Art“ verzeichnet, wo sie von Nachkommen ausfindig gemacht werden können.

Die Ausstellung wird am 20. September um 18 Uhr eröffnet. Begleitend führt man zwei Veranstaltungen durch: So werden am 15. November (16 bis 20 Uhr, mit Pausen) im Ausstellungsraum Mitarbeiter der JLU-Arbeitsstelle Holocaustliteratur Passagen aus geraubten Büchern vortragen. Am 24. Januar 2013 findet ein wissenschaftliches Symposium zu NS-Raubgut statt. Öffnungszeiten der Ausstellung sind vom 20. September bis 15. Februar 2013 montags bis sonntags von 8.30 bis 23 Uhr. Zu sehen ist sie im Ausstellungsraum der UB (Otto-Behaghel-Straße 8).